

FILM

NEU IN DEUTSCHLAND

Der Eiserne Gustav (Deutschland). Das Altberliner Kutschbock-Original Gustav Hartmann und seine Idee zu einer Pariser Pferdedroschkentour im Jahre 1928 — die seinem Unmut über das Vordringen der Krafftroschke entsprang — boten dem Berliner Produzenten-Original Kurt Ulrich die gesuchte Gelegenheit, seinem Freund und Hausstar Heinz Rühmann eine berlinische Rolle à la „Hauptmann von Köpenick“ zu übertragen. In der Maske des muffelköpfigen Eigenbrötlers und in saftigstem Berliner Jargon darf sich der Darsteller von neuem um den Nachweis für die stadnotorische Behauptung bemühen, daß die kaltschnäuzige Art der Berliner ein butterweiches Gemüt verdeckt — was die Uraufführung des betulichen und unverhohlenen popularischen Augenfeuchters am Kurfürstendamm bestätigte: die Premieren-gäste bedachten die Schaustellung mit gerührtem Jubel. (Kurt Ulrich Film.)



Rühmann

Christine (Frankreich). Der Regisseur Pierre Gaspard-Huit, der zuletzt den Brigitte-Bardot-Schwank „Die Braut war viel zu

schön“ inszenierte, zelebriert in stolzer Kinotrauer in einem lackierten Gemüts-Wien Arthur Schnitzlers „Liebele!“: die Mär vom keuschen Bürgerkind, das sich backfischschwärmend in einen k. u. k. Leutnant verliebt. Der Leutnant fällt wegen eines verjährten Ehe-Einbruchs im Duell; seine keusche Geliebte stürzt sich darob kummerbeladen vom Balkon. „Mit leisem Zauberschlag erscheint eine schmerzlich-süße Welt, voll traurig - schalkhafter Grazie, voll ironischer Melancholie, voll leiser, lächelnder Innigkeit“, formulierte 1896 Berlins Kritikerpapst Alfred Kerr. Der französische Farbfilm dagegen degradiert das Schnitzler-Opus zum Rührstück, und von Alfred Kerr läßt sich nur die Vokabel „schmerzlich-süß“ übernehmen. Die bravartige Romy Schneider, letzthin versuchsweise entsüßlicht, rutscht als Christine wieder in die Bereiche ihres Sissi-Gemüts zurück. (Safra.)



Romy Schneider

Meine 99 Bräute (Deutschland). Der Berliner Produzent Wenzel Lüdecke unternahm den Versuch, die freisinnigen Betrachtungen des Münchner Zeitungs-Kolumnisten Siegfried („Blasius“) Sommer über das Treiben eines jugendlichen Gassen-Casanovas so darzustellen, daß sie mit den Tugendsatzungen

der Selbstkontrolle vereinbar wären. Der Produzent scheiterte, aber nicht so ehrenvoll wie bei seinem ersten Teenager-Film „Die Halbstarke“, weil er die schlichte Bettfreudigkeit des Romanhelden Nicki Montag mit spießiger Kino-Philosophie belastete, anstatt sich in echter „Reigen“-Frivolität auf das erotische „Wie“ zu beschränken. Autor Sommer, der seinen Roman über den „frühreifen Reisenden in Damenunterwäsche“ — so Sommer selbst — aus unerfindlichen Gründen als eine Anklage gegen die ältere Generation begriffen haben möchte, tat den Film als „verwaschene Unterrock-Schnulze“ ab. (Inter West.)

Anna von Brooklyn (Italien/Frankreich). Unter der Herstellungsleitung ihres Gatten Mirko Skofic vermochte Gina Lollobrigida

als Partnerin des routiniert chargierenden Vittorio De Sica nicht mehr an die Erfolge ihrer ländlichen „Brot, Liebe“-Späße anzuknüpfen. In der Rolle einer italo-amerikanischen Witwestöckelt die Verkörperung italienischen Musterwuchses nunmehr aufgetakelt und geschnürt den ortseingeborenen Jungesellen in einem Abbruzzendorf nach und löst einen staubig verfärbten Klamauk im Stile deutscher Heimatposen aus. (Circeo Cinematografica/France Cinema.)



Gina Lollobrigida



Die Stunde zwischen heute und morgen

Ehe die Glocken das neue Jahr einlauten, ehe das alte Jahr vorüber ist, sagt man zueinander: „Weißt du noch?“ und „Was wird die Zukunft bringen?“ SOHNLEIN — der festliche Sekt — der Sekt, der im vergangenen Jahr in schönen Augenblicken perlende gute Laune bescherte, ist in dieser besinnlichen Stunde wieder dabei. Und er wird auch im neuen Jahr dabei sein, wenn frohe Menschen beieinander sind.



Der gute Tip zur Jahreswende: SOHNLEIN IMPERIAL — rassig, elegant, von Kennern bevorzugt — aus erlesenen Rieslingweinen der Staatsdomanen Trier.



SOHNLEIN-SEKT

Krönt das Fest